

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

Gedanken zur Lebenskraft!

Wenn ich in dieser Stunde versuche Worte zu Papier zu bringen, dann nicht, weil ich Langeweile habe, sondern ich möchte von dem schreiben, was uns unser Leben ermöglicht hat. Es ist die Lebenskraft. Sie bewegt alles. Alles, was auf dieser Erde wächst, blüht und gedeiht ist ein Produkt des Lebens. Jedes lebt seiner Art entsprechend. Alles erfüllt auf diesem wunderbaren Planeten seinen Schöpfungsauftrag. Wenn der Mensch hierin einen gesonderten Platz einnimmt, dann nur deshalb, weil er durch bestimmte Entwicklungsprozesse sich zu dem höchsten Lebewesen entwickelt hat. Ja, er selbst spricht davon, dass er wohl die Krone der Entwicklung ist. Ich will dem auch nicht widersprechen. Er kann verschiedene Dinge ganz bewusst und zielgerichtet verändern. Das steht wohl außer Frage. Sprache, also Verständigung untereinander und vieles mehr, lassen eine Sonderstellung in der Schöpfung durchaus als gerechtfertigt erscheinen. Er ist, aus dieser Sicht gesehen, durchaus ein besonderes eigenständiges Lebewesen. Dadurch ist ihm aber auch eine besondere Stellung in dieser Welt zugedacht. Mit nur ihm eigenen Fähigkeiten ist es auch nur ihm möglich, bestimmte Aufgaben zu erfüllen. Vernunft sollte gerade der Mensch in allen Dingen walten lassen. Er bestimmt für sich und für viele andere Lebewesen die Wege. Das erfordert, eine bestimmte Verantwortung zu erfüllen. Diese Vormachtstellung stellt ihn zu jedem anderen Lebewesen in ein bestimmtes Verhältnis.

Das ist der natürliche Weg des Menschen - vom Anfang bis zum Ende seines Lebens hier auf Erden.

Das haben wir alles schon gehört und trotzdem muss es immer wieder in Erinnerung gebracht werden. Wenn wir uns Menschen nun etwas näher betrachten, so stellen wir fest, dass ein jeder fünf Sinne besitzt, mit denen er seine Gaben zum Ausdruck bringen kann. Je nachdem, wie wir es zählen, können es wohl bis zu 13 Sinne sein. Aber ich möchte hier bei den wesentlichsten bleiben. Um es zu verdeutlichen, möchte ich Euch, liebe Geschwister, aus dem Internet eine Zusammenstellung zeigen.

Das Sehen

Der so genannte Gesichtssinn ist der aufwändigste der menschlichen Sinne. Rund 100 Millionen lichtempfindliche Zellen leiten Helligkeits- und Farbinformationen von unserer Netzhaut zum Gehirn weiter. Damit ist das Gehirn auch gut beschäftigt.

Das Riechen

Unser Geruchssinn springt bereits auf wenige Moleküle an und kann um die 5.000 Gerüche unterscheiden. Ganz verstanden ist das Riechen noch nicht. So gibt es Moleküle, die sich nur in winzigen Details unterscheiden. Doch während das eine noch nach Moschus riecht, müffelt das andere nach Urin. Zur Unterscheidung soll daher nicht nur die Form der Moleküle beitragen, sondern auch die Art und Weise, wie die einzelnen Moleküle schwingen.

Das Schmecken

Gerade einmal 50 Geschmacksknospen schmecken auf unserer Zunge. Es gibt sie in den Geschmacksrichtungen: süß, sauer, salzig und bitter. Das ist nicht viel, und so muss die Nase tatkräftig helfen, wenn es um das Erkennen von Nuancen geht. Wie beim Riechen ist auch beim Schmecken immer noch nicht ganz klar, wie es eigentlich funktioniert. So sind Saccharin und Rohrzucker von unterschiedlicher Molekülform, schmecken aber gleich süß.

Das Hören

30.000 Hörzellen befinden sich - von Flüssigkeit umgeben - in jedem unserer Innenohre. Über eine ausgefeilte Mechanik bringen Trommelfell und die Gehörknöchelchen Hammer, Amboss und Steigbügel den Schalldruck von außen nach innen.

Das Fühlen

Tastdruck, Schmerz und Temperatur - die Haut ist des Menschen größtes Organ. Auf ihr befinden sich zahlreiche Zellen für die unterschiedlichen Sinneseindrücke.

Wie bereits geschrieben: Das sind Angaben, die durch die heutige Technik (Internet) dem Menschen schnell zugänglich gemacht werden. Wenn man in diesen Dingen weiter forscht, wird man feststellen, dass es sich immer mehr verfeinert. Immer werden neuere Details erkennbar.

In allem aber bleibt eines bestehen. Der Mensch wird immer ein Produkt der Lebenskraft bleiben. Ihre Macht ist und bleibt im Letzten unerforscht. Er war und ist somit ein Abhängiger, ja er wird es, trotz immer neuerer Erkenntnisse, bleiben. Hier ermöglicht dieses ewige Schöpfungsgesetz dem Menschen zwar immer neuere Blickwinkel, aber es entstehen auch immer neue Fragen.

Dieses Lebensgesetz wirkt aber nicht nur in und durch ihn. Allen Geschöpfen dieser Erde gibt es die Lebensgrundlage.

Man könnte diese in der Schöpfung besondere Stellung des Menschen noch durch viele weitere Beweisführungen untermauern. Es gäbe dafür noch viele Möglichkeiten. Aber es soll in dieser Weise genügen.

Über eine ganz besondere Gabe muss ich aber an dieser Stelle etwas ausführlicher schreiben. Es ist keine Gabe im Sinne der bereits beschriebenen.

Sie bewegt mich aber immer wieder. Sie lässt mich zu der Frage gelangen: was macht der Mensch mit allen seinen Fähigkeiten? In Allem, was durch seine Sinne Ausdruck findet, hinterlässt er Spuren. Für diese Spuren muss er nun auch die volle Verantwortung übernehmen.

Nun sind wir bei einem Punkt angekommen, der so manchem Menschen nicht gefällt. Der aber in dem Lebensgesetz vorhanden ist. In diesem Gesetz ist vorgesehen, dass ein Jeder für alles, was er tut, die volle Verantwortung zu übernehmen hat.

Wenn auch heute noch gilt, dass dem Einzelnen nicht schadet, was der Andere tut, sondern nur das, was er selbst getan hat, kann es nicht anders sein, als dass nur er selbst für seine Taten die Verantwortung tragen kann. Hier gilt besonders die Tat zum Menschen kritisch zu beurteilen.

Dabei gilt: Leid erzeugt neues Leid und vervielfältigt sich in seiner Weise.

Oft ist der Ausgangspunkt nur ein kleiner - ein unbedachtes Wort, entstanden aus einem schlechten Gedanken. Schon beginnt sich eine Kette in Bewegung zu setzen, die zur Belastung wird. Der Einzelne wundert sich dann, warum ihm, zum Beispiel der Nachbar, nicht gut gesonnen ist.

Dabei sollte er aufhören, sich mit ihm zu streiten. Er sollte zu ihm hingehen und um Verzeihung bitten - sei es nur wegen eines schlechten Gedankens.

„Wattebällchen“ der Liebe wären der Ersatz und viel hilfreicher.

An sich ist es nicht schwer zu begreifen. Solches in die Tat umzusetzen, wird jedoch für viele Menschen zum Problem.

Warum ist das so?

Bei der Beantwortung dieser Frage muss ein jeder bei sich selbst beginnen. Nur er weiß, was dem entgegensteht. Nur er ist folglich in der Lage, das Problem, sein Problem, zu lösen.

Dabei gibt es wunderbare Hilfsmittel. Sie wurden dem Menschen zu allen Zeiten gegeben. Nicht durch Gewalt, sondern durch die Gaben, die sich in dem Geist Gottes, als „Wattebällchen“ befinden, werden sie Ausdruck.

Ganz seicht und leise, aber mit Bestimmtheit, klopfen sie an dein Herz.

Schon einmal, vor ca. 2.000 Jahren war dieser Geist durch Christus wirksam. Doch die Menschheit zerschlug zu der Zeit alles. Weil sie ihn nicht verstanden, folgten sie lieber anderen Gesetzmäßigkeiten.

Es war für sie wohl nicht zu begreifen, dass sie sich im Sinn des göttlichen Geistes wandeln sollen.

Im Gegenteil, sie nagelten ihn an das Kreuz. Das hatte ganz fatale Folgen.

Aber er wusste, dass dieser Geist Gottes eines Tages siegen wird. Aus diesem Grund konnte er seine Wiederkunft vorhersagen. Nicht im Fleisch sollte sie geschehen, sondern im Geist und in der Wahrheit.

Damit nahm ein Vorgang seinen Lauf, der in besonderer Weise seine Eigendynamik entwickelte.

Da die Sehnsucht nach Frieden und Geborgenheit im Menschen ungebrochen vorhanden ist, musste sie in bestimmter Weise erfüllt werden. Diese Sehnsucht konnte nur durch einen geistigen Vorgang erfüllt werden. 2.000 Jahre mussten vergehen, ehe er sich erfüllen konnte. Es kam der Tag, an dem die Verheißung von Christus eintraf (niedergeschrieben in der Offenbarung Johannes Kap. 5 Vers 5) und Wirklichkeit wurde. In einer kleinen Gemeinschaft vollzog sich diese geistige Wiederkunft Christi, allerdings unter dem Namen Juda.

Das war die Rückkehr Jesu Christi in Juda und die Geburtsstunde der Gemeinschaft Apostelamt Juda. Damit war die Verheißung von einst erfüllt! Die Menschen konnten aufatmen und werden jenen 2. Mai 1902 immer im Herzen tragen.

Der Weg war nicht leicht, den die gläubigen Menschen gehen mussten.

Auch heute fällt es dem Menschen nicht leicht, zu verstehen, dass diese geistige Wiederkunft, unter dem Namen Juda geschehen, etwas mit Christus zu tun hat. Lieber wartet man auf sein erneutes körperliches Erscheinen.

Viel Kleinarbeit im Herzen jedes Einzelnen wird noch von Nöten sein, um diesen gewaltigen Vorgang zu verstehen, damit er ihn in sein Leben nutzbar einbauen kann.

Die Menschen, die sich im Glauben an diese Vorgänge binden, denen stehen alle hierin sich entfaltenden Kräfte zur Verfügung. Für sie hat ihre Entwicklung in Gott begonnen. Frieden und Zuversicht zieht in ihre Herzen ein. Für sie ist es keine Utopie mehr, sondern zur Lebenswirklichkeit geworden.

Sie suchen den Himmel nicht in den Lüften, sondern dort, wo sich Menschen in diesem Geist Gottes finden.

Wenn ich am Anfang meiner Zeilen von der Lebensmacht geschrieben habe, so wollte ich damit deutlich machen, dass in ihr alles möglich ist. Das Gute wie das weniger Gute kann der Mensch nur mit ihrer Hilfe leben. An dem Beispiel des Menschen, ausgedrückt durch seine Sinne, wird sich immer das Gute oder das Böse Bahn brechen.

Der Geist entscheidet. Um den Geist Gottes zu nutzen, bietet das Apostelamt Juda dem Menschen in der heutigen Zeit eine wunderbare Brücke – durch Gott Juda in seiner Meisterschaft von heute – Amen.

Euer Apostel Thaddäus - Wilfried Leicht